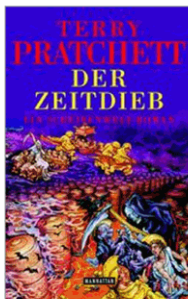


# Terry Pratchett

## Der Zeitdieb

Ein Roman von der  
bizarren Scheibenwelt

Ins Deutsche übertragen  
von Andreas Brandhorst



Terry Pratchett

**Der Zeitdieb**

Ein Scheibenwelt-Roman

Originaltitel: *The Thief of Time*

Originalverlag: Transworld, London

Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, 384 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

1 s/w Abbildung

ISBN-10: 3-442-54528-5

ISBN-13: 978-3-442-54528-5

Manhattan

Erscheinungstermin: August 2002

Titel ist lieferbar

Weitere Ausgabearten:

Taschenbuch, Audio-CD, Audiocassette

Nach der Ersten Schriftrolle des ewig überraschten Wen trat Wen aus der Höhle, in der er Erleuchtung erfuhr, in die Morgendämmerung des ersten Tags vom Rest seines Lebens. Eine Zeit lang beobachtete er die aufgehende Sonne, denn er hatte sie noch nie zuvor gesehen.

Mit der Sandale stieß er seinen dösenden Schüler Tolpatsch an und sagte: »Ich habe gesehen. Jetzt verstehe ich.«

Dann zögerte er und betrachtete das Etwas neben Tolpatsch.

»Was ist das für ein erstaunliches Ding?«, fragte er.

»Äh ... äh ... das ist ein Baum, Meister«, erwiderte Tolpatsch, der noch nicht richtig wach war. »Erinnerst du dich? Er war gestern auch hier.«

»Es gab kein Gestern.«

»Äh ... äh ... ich glaube *doch*, Meister«, sagte Tolpatsch und stand mühsam auf. »Weißt du noch? Wir kamen hierher, und ich habe eine Mahlzeit zubereitet, und ich habe die Rinde von deinem Sklang gelöst, weil du sie nicht wolltest.«

»Ich *erinnere* mich an gestern«, murmelte Wen nachdenklich.

»Aber die Erinnerung steckt *jetzt* in meinem Kopf. Existierte das Gestern wirklich? Oder ist nur die Erinnerung daran real? Wahrscheinlich, ich wurde nicht gestern geboren.«

Tolpatschs Gesicht verwandelte sich in eine Grimasse, die schmerzliches Unverständnis zum Ausdruck brachte.

»Lieber dummer Tolpatsch, ich habe alles gelernt«, sagte Wen. »In der hohlen Hand gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft. Es existiert nur das Jetzt. Es gibt keine andere Zeit als die Gegenwart. Wir haben viel zu tun.«

Tolpatsch zögerte. Sein Meister hatte etwas Seltsames an sich. In seinen Augen glühte es, und wenn er sich bewegte, leuchtete die Luft um ihn sonderbar silbrig-blau, als reflektierten flüssige Spiegel.

»Sie hat mir alles gesagt«, fuhr Wen fort. »Ich weiß, dass die Zeit für die Menschen geschaffen wurde, nicht umgekehrt. Ich habe gelernt, sie zu formen und zu biegen. Ich weiß, wie man einen Moment ewig währen lassen kann, denn das ist bereits geschehen. Und ich kann diese Fähigkeiten selbst dir beibringen, Tolpatsch. Ich habe den Herzschlag des Universums gehört. Ich kenne die Antworten auf viele Fragen. Frag mich etwas.«

Der Schüler sah ihn verschlafen an. Es war zu früh am Morgen, um früh am Morgen zu sein. Nur das wusste er mit absoluter Gewissheit.

»Äh ... was möchte der Meister zum Frühstück?«, fragte er.

Wen blickte von ihrem Lager über die Schneefelder und purpurnen Berge zum goldenen Tageslicht, das die Welt formte, und dachte dabei über gewisse Aspekte des menschlichen Wesens nach.

»Ah«, sagte er. »Eine der *schweren* Fragen.«

Damit etwas existiert, muss es beobachtet werden.

Damit etwas existiert, muss es eine Position in Raum und Zeit haben.

Das erklärt, warum neun Zehntel der Masse des Universums unbekannt sind.

Neun Zehntel des letzten Zehntels. Jedes Atom hat seine Biographie, jeder Stern seine Akte, jede chemische Wechselwirkung ihr Äquivalent eines Inspektors mit einem Klemmbrett in der Hand. Sie alle sind deshalb unbekannt, weil sie für die Verwaltung des Rests zuständig sind, schließlich kann man nicht die Rückseite des eigenen Kopfes sehen.\*

Neun Zehntel des Universums bestehen aus Bürokratie.

Und wenn man die Geschichte möchte, so sollte man bedenken, dass sich eine Geschichte nicht entwickelt, sondern entfaltet. Ereignisse, die sich an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen

\* Das ist nur in *sehr* kleinen Universen möglich.

Zeiten zutragen, zielen alle auf einen Punkt in der Raum-Zeit, auf den perfekten Moment.

Angenommen, ein Kaiser wird dazu überredet, neue Kleider aus einem so feinen Stoff zu tragen, dass die Kleidung für das gewöhnliche Auge unsichtbar bleibt. Und angenommen, ein kleiner Junge weist mit lauter, klarer Stimme darauf hin ...

Dann hat man eine Geschichte, die man »Des Kaisers neue Kleider« nennen könnte.

Aber wenn man ein wenig mehr wüsste, so hätte man die Geschichte vom Jungen, der von seinem Vater eine ordentliche Tracht Prügel und außerdem Stubenarrest bekam, weil er dem Kaiser gegenüber unhöflich war.

Oder die Geschichte von der Menge, die von Wächtern umringt wurde und zu hören bekam: »Dies ist nicht passiert, klar? Möchte jemand widersprechen?«

Es könnte auch eine Geschichte darüber sein, wie ein ganzes Königreich die Vorzüge der »neuen Kleider« erkennt und Spaß darin findet, in einer lebhaften, erfrischenden Atmosphäre gesunden Sport\* zu treiben, der jedes Jahr neue Anhänger findet und eine Rezession bewirkt, ausgelöst von einer Pleitewelle in der konventionellen Textilindustrie.

Denkbar wäre sogar eine Geschichte über die große Lungenerzündungsepidemie von '09.

Es hängt davon ab, wie viel man weiß.

Angenommen, man hat die langsame Ablagerung von Schnee beobachtet und im Verlauf von Jahrtausenden gesehen, wie das Weiß immer kompakter wurde und über die Felsen in die Tiefe glitt, bis der Gletscher schließlich Eisberge ins Meer kalbte. Und dann sah man, wie einer dieser Eisberge durchs kalte Wasser glitt, mit einer Fracht aus fröhlichen Eisbären und Seehunden, die sich auf ein interessantes neues Leben in der anderen Hemisphäre freuten, wo das Treibeis angeblich mit leckeren Pinguinen überzogen

\* Meistens mit sehr großen Wasserbällen.

war. Und dann machte es plötzlich *Wamm!* Die Tragödie kam in Form von Tausenden Tonnen völlig unerwartetem Stahl und einem aufregenden Soundtrack ...

... man möchte die *ganze* Geschichte erfahren.

Und diese beginnt mit Schreibtischen.

Dies ist der Schreibtisch eines Profis. Man sieht sofort, dass solche Leute in ihrer Arbeit aufgehen. Eine gewisse ... menschliche Wärme ist vorhanden, aber es ist die Art von menschlicher Wärme, die in der kalten Welt von Pflicht und Routine möglich ist.

Sie bietet die einzige echte Farbe in einem Bild, das nur aus Schwarz und Grau besteht. Gemeint ist ein Kaffeebecher. Irgendwo wollte irgendjemand einen *lustigen* Kaffeebecher daraus machen. Er zeigt einen nicht besonders überzeugend wirkenden Teddybär und die Aufschrift »Für den besten Opa der Welt«. Kleine Unregelmäßigkeiten in der Schrift des Wortes »Opa« verraten: Der Becher stammt aus einem Geschäft, das *Hunderte* davon anbietet, und zwar für die besten Opas/Omas/Väter/Mütter/Onkel/Tanten/leer der Welt. Nur Personen, deren Leben kaum etwas anderes bietet, scheinen an solchen Dingen Gefallen zu finden.

Derzeit enthält der Becher Tee mit einer Scheibe Zitrone.

Außerdem präsentiert der trostlos wirkende Schreibtisch einen Brieföffner in Form einer Sense und mehrere Stundengläser.

Mit einer knöchernen Hand greift Tod nach dem Becher ...

... trank einen Schluck und blickte kurz auf die Worte, die er schon tausend Mal gelesen hatte. Dann stellte er den Becher wieder ab.

NA SCHÖN, sagte er mit einer Stimme, die wie Bestattungsgeläut klang. ZEIG ES MIR.

Der letzte Gegenstand auf dem Schreibtisch war eine mechanische Vorrichtung. »Vorrichtung« war eine besonders passende Beschreibung dafür. Der größte Teil davon bestand aus zwei Scheiben. Eine war horizontal, mit einem Reif aus kleinen Quadraten, die offenbar aus Teppichboden bestanden. Die andere war vertikal angeordnet. Mehrere Arme gingen davon aus, und an jedem davon

befand sich ein kleines, mit Butter bestrichenes Stück Brot. Jedes konnte frei schwingen, während es von dem Rad in Richtung der Trennscheibe bewegt wurde.

ICH GLAUBE, ICH VERSTEHE ALLMÄHLICH, sagte Tod.

Die kleine Gestalt beim Apparat salutierte zackig und strahlte – wenn der Totenschädel einer Ratte strahlen konnte. Sie zog sich eine Schutzbrille über die Augenhöhlen, hob den Saum ihres Umhangs und kletterte an Bord.

Tod wusste noch immer nicht, warum er dem Rattentod eine unabhängige Existenz gewährte. Tod zu sein bedeutete schließlich, der Tod ALLER Geschöpfe zu sein, einschließlich von Nagetieren aller Art. Aber vielleicht braucht jeder einen kleinen Teil des eigenen Selbst, dem es gestattet ist, in metaphorischer Hinsicht nackt durch den Regen zu laufen\*, Undenkbares zu denken, sich in Ecken zu verbergen und die Welt zu beobachten, all das zu tun, was zwar verboten ist, aber viel Spaß macht.

Langsam trat der Rattentod in die Pedale. Die Räder begannen sich zu drehen.

»Aufregend, was?«, ertönte eine heisere Stimme an Tods Ohr. Sie gehörte Sprach, dem Raben, der sich dem Haushalt als Transportmittel und Kumpel des Rattentods angeschlossen hatte. Er war nur auf die Augäpfel aus, wie er immer wieder betonte.

Der Reif aus Teppichbodenquadraten drehte sich. Die kleinen Brotstücke klatschten nach unten, manchmal mit einem quatschenden Geräusch, das von der Butter stammte. Sprach hielt aufmerksam Ausschau, falls irgendwo Augäpfel auftauchten.

Tod stellte fest, dass Zeit und Mühe in die Konstruktion eines Mechanismus investiert worden waren, der neue Butter auf jedes vom Teppich zurückkehrende Brotstück schmierte. Ein noch komplexer wirkender Apparat zählte die Anzahl der Teppichbodenquadrate, die Butter abbekommen hatten.

Nach zwei vollständigen Drehungen zeigte der Zeiger des Mess-

\* Eine weit überschätzte Aktivität.

geräts an, dass sechzig Prozent der Quadrate mit Butter versehen waren. Die Scheiben hielten an.

NUN?, fragte Tod. WENN DU DAS DING ERNEUT IN BEWEGUNG SETZT, KÖNNTE ES SEHR GUT SEIN, DASS ...

Der Rattentod zog an einem Hebel und trat erneut in die Pedale.

QUIEK, sagte er. Tod kam der Aufforderung nach und beugte sich näher heran.

Diesmal zeigte der Zeiger nur bis zur 40-Prozent-Marke.

Tod beugte sich noch etwas näher.

Die acht Teppichbodenquadrate, die diesmal Butter abbekommen hatten, waren genau jene, die zuvor leer ausgegangen waren.

Kleine Zahnräder surrten im Innern des Apparats. Ein Schild schnellte auf ziemlich wackligen Federn hervor – das visuelle Äquivalent von »Boing«.

Unmittelbar darauf erwachten zwei Wunderkerzen zu funken-sprühendem Leben und zischten zu beiden Seiten des Wortes BÖSARTIGKEIT.

Tod nickte. Er hatte so etwas erwartet.

Er schritt durch das Arbeitszimmer – der Rattentod trippelte vor ihm über den Boden – und trat vor einen großen Spiegel. Dieser war dunkel, so finster wie der Boden eines tiefen Brunnens. Der Rahmen war mit einem Muster aus Totenschädeln und Knochen verziert, um den Schein zu wahren. In einem von Putten und Rosen gesäumten Spiegel hätte sich Tod nur sehr ungern in die leeren Augenhöhlen gesehen.

Mit klickenden Krallen kletterte der Rattentod am Rahmen empor und richtete oben einen erwartungsvollen Blick auf Tod. Sprach flog herbei und pickte kurz nach seinem Spiegelbild, ganz nach dem Prinzip, dass alles einen Versuch wert war.

ZEIG MIR, sagte Tod. ZEIG MIR ... MEINE GEDANKEN.

Ein Schachbrett erschien, aber es war dreieckig und so groß, dass man nur die nächste Ecke sehen konnte. Genau dort befand sich die Welt: Schildkröte, Elefanten, die kleine Sonne in der Umlaufbahn.

Die Scheibenwelt – sie existierte knapp auf dieser Seite der Unwahrscheinlichkeit und deshalb im Grenzbereich. Im Grenzbereich geschieht es immer wieder, dass jemand oder etwas die Grenze übertritt. Manchmal kriechen Dinge in dieses Universum, die mehr im Sinn haben als ein besseres Leben für ihre Kinder und eine wundervolle Zukunft bei der Obsternte und in der Hauswirtschaft.

Auf allen anderen schwarzen und weißen Dreiecken des Schachbretts, bis hin in die Unendlichkeit, standen kleine graue Gestalten, nicht mehr als leere Kapuzenmäntel.

Warum jetzt?, dachte Tod.

Er kannte sie. Es waren keine Lebensformen, sondern ... Nichtlebensformen. Sie beobachteten die Funktionsweise des Universums, waren seine Protokollführer und *Revisoren*. Sie sorgten dafür, dass sich Dinge drehten und Felsen fielen.

Und sie glaubten daran, dass etwas nur existieren konnte, wenn es eine Position in Raum und Zeit hatte. Die Menschheit bereitete ihnen einen scheußlichen Schock. Sie *bestand* praktisch aus Dingen, die keine Position in Raum und Zeit hatten, zum Beispiel Fantasie, Mitgefühl, Hoffnung, Geschichte und Glaube. Nahm man dies alles weg, so blieb nur ein Affe übrig, der ziemlich oft von den Bäumen fiel.

Intelligentes Leben war eine Anomalie. Es störte bei der Verwaltungsarbeit. Die Revisoren *verabscheuten* so etwas. Gelegentlich versuchten sie, ein wenig Ordnung zu schaffen.

Im vergangenen Jahr hatten die Astronomen der Scheibenwelt voller Verwunderung beobachtet, wie die Sterne über den Himmel glitten, als die Himmelsschildkröte eine Rolle vorwärts vollführte. Die Dicke der Welt ließ sie den Grund dafür nicht erkennen: Groß-A'Tuins uralter Kopf hatte sich nach unten geneigt, um nach einem heranrasenden Asteroiden zu schnappen – hätte er die Scheibenwelt getroffen, hätte sich niemand mehr einen Kalender kaufen müssen.

Nein, mit so offensichtlichen Gefahren konnte die Welt selbst fertig werden. Inzwischen setzten die grauen Kapuzenmäntel subtilere, hinterhältigere Mittel ein, um sich ihren größten Wunsch zu

erfüllen: ein Universum, in dem nur Dinge geschahen, die vollständig vorhersehbar waren.

Der Butterseite-nach-unten-Effekt bot einen kleinen, aber wichtigen Hinweis. Er verriet eine Zunahme der Aktivität. Gebt auf, lautete die ewige Botschaft. Seid wieder Kleckse im Meer. Kleckse bereiteten keine Probleme.

Doch das große Spiel fand auf vielen verschiedenen Ebenen statt, wusste Tod. Und oft ließ sich kaum feststellen, wer daran teilnahm.

JEDE URSACHE HAT IHRE WIRKUNG, sagte er laut. UND DESHALB HAT JEDE WIRKUNG IHRE URSACHE.

Er nickte dem Rattentod zu. ZEIG MIR, sagte Tod. ZEIG MIR ... EINEN ANFANG.

### *Tick*

Es war ein bitterkalter Winterabend. Der Mann hämmerte an die Hintertür, wodurch Schnee vom Dach rutschte.

Die junge Frau hatte ihren neuen Hut im Spiegel bewundert und zog den bereits recht tiefen Ausschnitt ihres Kleids etwas weiter nach unten, für den Fall, dass es ein männlicher Besucher war. Dann öffnete sie die Tür.

Eine Gestalt zeichnete sich vor dem kalten Sternenlicht ab. Schneeflocken sammelten sich auf ihrem Mantel.

»Frau Ogg?«, fragte der Mann. »Die Hebamme?«

»Eigentlich bin ich Fräulein Ogg«, sagte die junge Frau stolz. »Und ich bin auch Hexe.« Sie deutete auf ihren neuen, spitz zulau-fenden schwarzen Hut. Sie war noch immer in dem Stadium, wo sie ihn auch daheim trug.

»Du musst sofort mitkommen. Es ist sehr dringend.«

Die junge Frau schien plötzlich der Panik nahe zu sein. »Geht es um Frau Weber? Ich dachte, bei ihr dauert es noch einige Wochen ...«

»Ich habe einen weiten Weg hinter mir«, sagte der Mann. »Es heißt, du bist die Beste auf der ganzen Welt.«

»Was? Ich? Bis jetzt habe ich nur ein Kind zur Welt gebracht!«  
Fräulein Ogg fühlte sich plötzlich in die Enge getrieben. »Biddy  
Unheimer hat viel mehr Erfahrung als ich! Und auch die alte Min-  
nie Packmitan! Bei Frau Weber sollte ich zum ersten Mal allein zu-  
rechtkommen, weil sie wie ein Kleiderschrank gebaut ist und ...«

»Ich bitte um Verzeihung. Ich möchte nicht noch mehr von deiner  
Zeit beanspruchen.«

Der Fremde zog sich in die von Schneeflocken durchzogene  
Dunkelheit zurück.

»Hallo?«, fragte Fräulein Ogg. »Hallo?«

Aber es waren nur noch Fußspuren zu sehen. Sie hörten mitten  
auf dem schneebedeckten Pfad auf.

### *Tick*

Jemand hämmerte an die Tür. Frau Ogg stellte das Kind beiseite,  
das auf ihrem Schoß gesessen hatte, ging zur Tür und öffnete.

Eine dunkle Gestalt zeichnete sich vor dem Himmel eines war-  
men Sommerabends ab. Ihre Schultern wirkten sonderbar.

»Frau Ogg? Bist du jetzt verheiratet?«

»Ja, zum zweiten Mal«, bestätigte sie munter. »Was kann ich für  
dich t...«

»Du musst sofort mitkommen. Es ist sehr dringend.«

»Ich wusste gar nicht, dass eine Geburt bevorst ...«

»Ich habe einen weiten Weg hinter mir«, sagte die Gestalt.

Frau Ogg zögerte. Das Wort »weiten« hatte irgendwie seltsam  
geklungen. Und sie erkannte das Weiße auf den Schultern als  
schnell tauenden Schnee. Vage Erinnerungen regten sich in ihr.

»Nun ...«, begann sie, denn in den letzten zwanzig Jahren hatte  
sie viel gelernt, »... ich gebe mir natürlich immer Mühe, das kön-  
nen alle bestätigen. Aber ich kann nicht behaupten, die *Beste* zu  
sein. Ich lerne immer etwas Neues dazu, das auf jeden Fall.«

»Oh. In dem Fall werde ich zu einem passenderen ... Zeitpunkt  
zurückkehren.«

»Warum hast du Schnee auf den ...«

Doch der Fremde war, ohne zu verschwinden, einfach nicht mehr da ...

*Tick*

Jemand hämmerte an die Tür. Nanny Ogg stellte vorsichtig ihren Schlummertrunk – ein Glas Brandy – beiseite und blickte kurz an die Wand. Ein Leben der Randhexerei\* hatte Sinne von ihr geschärft, von deren Existenz die meisten Leute nicht einmal ahnten. Irgendetwas in ihrem Kopf machte »Klick«.

Auf dem Kamineinsatz stand ein Kessel, darin begann gerade das Wasser für die Wärmflasche zu kochen.

Nanny Ogg legte die Pfeife auf den Tisch, stand auf und öffnete die Tür an einem Frühlingsabend.

»Bestimmt hast du einen weiten Weg hinter dir«, sagte sie, nicht überrascht von der dunklen Gestalt vor ihr.

»Das stimmt, Frau Ogg.«

»Inzwischen nennen mich alle Nanny.«

Sie sah den tauenden Schnee auf den Schultern des Fremden. Schon seit einem Monat hatte es nicht mehr geschneit.

»Und es ist dringend, nicht wahr?«, fragte sie und erinnerte sich.

»Ja.«

»Vermutlich sagst du gleich: ›Du musst sofort mitkommen.««

»Du *musst* sofort mitkommen.«

»Nun«, meinte Nanny, »ich würde sagen: *Ja*, ich bin eine ziemlich gute Hebamme, kein Zweifel. Ich habe Hunderte von Kindern auf die Welt gebracht, sogar einige Trolle – und das ist nichts für Unerfahrene. Ich kenne Geburten vorwärts und rückwärts, manchmal auch seitwärts. Ich war auch immer bereit, etwas Neues zu lernen.« Sie senkte bescheiden den Blick. »Ich will nicht be-

\* Eine Randhexe lebt am Rand, in einem speziellen Moment mit Grenzbereich-Bedingungen: zwischen Leben und Tod, Licht und Dunkel, Gut und Böse, und, was am gefährlichsten ist, zwischen Heute und Morgen.

haupten, die Beste zu sein«, fügte sie hinzu. »Aber ich kenne niemanden, der besser ist.«

»Du musst mich jetzt begleiten.«

»Oh, muss ich das?«, erwiderte Frau Ogg.

»Ja!«

Eine Randhexe denkt schnell, denn Ränder können sich schnell verändern. Sie erkennt auch eine sich entfaltende Mythologie und weiß, wann man besser auf ihren Weg tritt und losläuft, um mit der Entwicklung der Dinge Schritt zu halten.

»Na schön. Ich hole nur schnell ...«

»Dafür haben wir *keine Zeit*.«

»Aber ich kann doch nicht einfach so losgehen und ...«

»Jetzt *sofort*.«

Nanny griff hinter die Tür und nach der Geburtstasche, die für solche Gelegenheiten vorbereitet war. Sie enthielt alle Dinge, die eine Hebamme brauchte, und auch noch einige andere, die hoffentlich nie erforderlich wurden.

»Also gut«, sagte Nanny Ogg.

Sie brachen auf.

*Tick*

Das Wasser begann gerade zu kochen, als Nanny in die Küche zurückkehrte. Sie betrachtete den Kessel kurz und nahm ihn dann vom Feuer.

Das Glas auf dem Tisch enthielt noch immer ein wenig Brandy. Sie leerte es, bevor sie die Flasche nahm und es bis zum Rand füllte.

Sie griff nach der Pfeife, deren Kopf noch immer warm war. Sie zog daran, und die Kohle knisterte.

Dann holte sie etwas aus ihrer Tasche, die jetzt ein ganzes Stück leerer war als vorher, nahm mit dem Brandyglas in der einen Hand Platz und blickte auf das Objekt hinab.

»Nun ...«, sagte sie schließlich. »Das war ... ungewöhnlich ...«

*Tick*

Tod beobachtete, wie das Bild verblasste. Einige aus dem Spiegel gewehte Schneeflocken waren bereits auf dem Boden geschmolzen, aber es lag noch immer ein wenig Pfeifenrauch in der Luft.

AH, ICH VERSTEHE, sagte er. EINE GEBURT, UNTER SELTSAMEN UMSTÄNDEN, ABER WAR DIES DAS PROBLEM, ODER KÜNDIGT SICH DAMIT DIE LÖSUNG AN?

QUIEK, erwiderte der Rattentod.

IN DER TAT, bestätigte Tod. DA KÖNNTEST DU DURCHAUSS RECHT HABEN. EINS STEHT FEST: DIE HEBAMME GIBT MIR BESTIMMT KEINE AUSKUNFT.

Der Rattentod wirkte überrascht. QUIEK?

Tod lächelte. DER TOD, DER SICH NACH DEM LEBEN EINES KINDES ERKUNDIGT? NEIN. SIE WÜRDE NICHT ANTWORTEN.

»Tschuldigung«, ließ sich der Rabe vernehmen. »Aber wie kann Fräulein Ogg zu Frau Ogg geworden sein? Klingt ganz nach einer ländlichen Besonderheit, wenn ihr versteht, was ich meine.«

HEXEN SIND MATRILINEAL, erklärte Tod. ES FÄLLT IHNEN VIEL LEICHTER, DEN EHEMANN ZU WECHSELN, ALS DEN EIGENEN NAMEN ZU ÄNDERN.

Er ging zu seinem Schreibtisch und zog eine Schublade auf.

Ein dickes Buch lag darin, in Nacht gebunden. Bei anderen Büchern dieser Art hätte vielleicht »Unsere Hochzeit« oder »Acmes Photoalbum« auf dem Umschlag gestanden. In diesem Fall lautete der Titel »ERINNERUNGEN«.

Tod blättert vorsichtig. Manche Erinnerungen entkamen dabei und formten kurze Bilder in der Luft, bevor Tod umblättert, um dann fortzueilen und sich in den dunklen Ecken des Zimmers zu verbergen. Es erklangen auch Geräusche: kurzes Lachen oder Weinen, Schreie und aus irgendeinem Grund Xylophon-Musik, die Tod innehalten ließ.

Ein Unsterblicher hat ziemlich viele Erinnerungen. Manchmal ist es besser, sie an einem sicheren Ort unterzubringen.

Eine alte Erinnerung, braun und mit fransigen Rändern, verharrte über dem Schreibtisch. Sie zeigte fünf Gestalten, vier auf Pferden, eine in einem Streitwagen – sie alle schienen geradewegs aus einem Gewitter zu kommen. Die Pferde liefen im vollen Galopp. Es gab jede Menge Rauch und Flammen und allgemeine Aufregung.

AH, DIE GUTE ALTE ZEIT, sagte Tod. BEVOR SOLO-KARRIEREN IN MODE KAMEN.

QUIEK?, fragte der Rattentod.

OH, JA, erwiderte Tod. FRÜHER WAREN WIR ZU FÜNFT. FÜNF REITER. ABER DU WEISST JA, WIE DAS IST. IRGENDWANN STREITET MAN SICH. ES KOMMT ZU KREATIVEN MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN, ZIMMER WERDEN VERWÜSTET, SOLCHE SACHEN. Er seufzte. UND MAN SAGT DINGE, DIE BESSER UNAUSGESPROCHEN BLEIBEN.

Er blätterte weiter und seufzte erneut. Wenn man der Tod war und einen Verbündeten brauchte – auf wen konnte man sich absolut verlassen?

Sein nachdenklicher Blick fiel auf den Kaffeebecher mit dem Teddybär.

Natürlich war da auch noch die Familie. Ja. Er hatte versprochen, so etwas nicht noch einmal zu tun, aber mit Versprechen kam er ohnehin nicht besonders gut zurecht.

Er erhob sich und ging wieder zum Spiegel. Es stand nur wenig Zeit zur Verfügung. Und die Dinge im Spiegel waren näher, als es den Anschein hatte.

Es folgte ein rutschendes Geräusch, ein atemloser Moment der Stille und dann ein Klappern wie von umfallenden Kegeln.

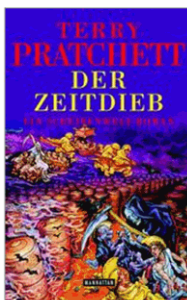
Der Rattentod zuckte zusammen. Der Rabe flog hastig davon.

BITTE HILF MIR AUF, erklang eine Stimme aus dem Schatten. UND WISCH DANN DIE VERDAMMTE BUTTER WEG.

*Tick*

Sie wollen wissen, wie es weitergeht?  
Dann können Sie [hier](#) das Buch gleich bestellen.

Mehr zu Terry Pratchett erfahren Sie unter:  
[www.pratchett-buecher.de](http://www.pratchett-buecher.de)



Terry Pratchett

**Der Zeitdieb**

Ein Scheibenwelt-Roman

Originaltitel: The Thief of Time

Originalverlag: Transworld, London

Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, 384 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

1 s/w Abbildung

ISBN-10: 3-442-54528-5

ISBN-13: 978-3-442-54528-5

Manhattan

Erscheinungstermin: August 2002

Titel ist lieferbar

Weitere Ausgabearten:

Taschenbuch, Audio-CD, Audiocassette